

dürften aber für ungeübte oder des Schweizerdeutschen nicht mächtige Leser den Zugang erschweren. Der Schlußteil widmet sich der Entstehung des Mythos Schweiz in den Chroniken und seiner Wirkungsgeschichte bis zur Demontage im 20. Jh. Eine chronologische Übersichtstafel und die üblichen Register ergänzen den schön gestalteten Band, der wohl für ein breiteres Publikum geschrieben ist, weshalb Anmerkungen fehlen. Er setzt aber so viel an historischem Verständnis voraus, daß ihm auch genaue Quellenangaben der zitierten Auszüge und Verträge hätten zugemutet werden können.

Doris Stöckly

---

Roman DEUTINGER, Zur Gründung des Kanonikerstifts Osterhofen, Passauer Jb. 47 (2005) S.69–83, identifiziert mit Hilfe eines Kalenders von 1324 den Gründer als Herzog Heinrich III. von Bayern (983–985, † 989), nicht Heinrich V. († 1026), und beleuchtet davon ausgehend den Bericht der *Fundatio monasterii Osterhofensis* (vgl. DA 44, 214 f.) neu. R. S.

Sabine BUTTINGER, Das Kloster Tegernsee und sein Beziehungsgefüge im 12. Jahrhundert (Studien zur altbayerischen Kirchengeschichte 12) München 2004, Verein für Diözesangeschichte von München und Freising, 240 S., 3 Karten, keine ISBN, EUR 14 bzw. 10 (für Mitglieder). – In bemerkenswerter Kürze und in bestem Deutsch ist es der Vf. in ihrer Münchener Diss. gelungen, in einer Zusammenschau des überaus reichen Tegernseer Quellenmaterials – wobei hier auch erstmals die 306 Briefe der 2002 erschienenen Tegernseer Briefsammlung ausgewertet wurden, die neben Hochpolitischem einen Einblick in fast alle Lebensbereiche der Abtei und ihrer Mitglieder gewähren – eine spannend geschriebene, umfassende Darstellung dieses bedeutenden bayerischen Reichsklosters während des konfliktreichen 12. Jh. vorzulegen. Im Mittelpunkt der Arbeit steht dabei – nach einer kritischen historischen Einführung zur Vorgeschichte und zum Quellenmaterial sowie einer ausführlichen Charakterisierung der Äbte und Vögte mit einem Überblick über die Herrschaftsorganisation des Klosters und seine wichtigsten Besitzungen – die Untersuchung des Kontextes seiner sozialen Bindungen: das schwierige Verhältnis zu seinen mächtigen Vögten, die Konflikte mit den Freisinger Diözesanbischöfen, die Beziehungen zum Metropolit in Salzburg, die Reaktion auf die neuen geistlichen Reformbewegungen, das Kloster im Schutz und in der Gunst von Kaiser und Papst, die Politik des Königsklosters während des alexandrinischen Schismas 1159–1177 im Spannungsfeld zwischen Friedrich Barbarossa und Alexander III. Am Ende des Jahrhunderts hatte die Abtei – Objekt der Begierde von vielen Seiten – dank der klugen Politik starker Äbte ihre *libertas* gesichert und konnte wie nur wenige der alten Reichsklöster unbeschadet, sogar erstarkt und ruhmreich, so das Fazit dieser schönen Arbeit, aus allen Wirren hervorgehen. Einziger Wermutstropfen für den Leser sind zahlreiche, – auf das Konto der Druckerei gehende Druckfehler in der Zählung der Anmerkungen, die zwar durch eine Separatliste korrigiert werden, bei der Lektüre jedoch trotzdem mühsam bleiben. – Die Arbeit endet mit den Quellen-, Literatur- und Abkürzungsverzeichnissen, dem Register der Orts- und Personennamen und